

PRESSEINFORMATION

# OTTO HOFMANN. MALEREI ALS NOTWENDIGKEIT

27. JULI BIS 3. OKTOBER 2022

Ausstellungshaus

**Frankfurt am Main, 26. Juli 2022.** Vor zwei Jahren schenkte die Privatsammlerin Helga Knoll dem Städel Museum ein großes Konvolut an Werken des Bauhaus-Schülers Otto Hofmann (1907–1996), darunter Gemälde, Porzellan und Arbeiten auf Papier. Ab dem 27. Juli bis zum 3. Oktober 2022 werden nun 32 Werke gezeigt – aus der Schenkung zusammen mit Leihgaben der MKM Stiftung aus dem Nachlass des Künstlers. Das Städel Museum stellt mit Otto Hofmann eine Künstlerbiographie des 20. Jahrhunderts vor, in der in mehr als sechs Jahrzehnten ein beachtliches malerisches Gesamtwerk entstand. „Meine Bilder sind keine romantischen Erlebnisse, literarische Stimmungen oder politische Aktionen, sondern Bilder, nichts mehr. Sie sind gewachsen auf dem Boden formaler Überlegungen und Einfälle, parallel den Auseinandersetzungen zwischen Mensch, Welt und Zeit“, schreibt Otto Hofmann 1932. Trotz seines bewegten, von unzähligen Um- und Aufbrüchen geprägten Lebens findet er immer wieder den Weg zur Malerei, zur Kunst und Gestaltung. Mit seiner ebenso ausdrucksstarken wie klaren Formensprache entwickelt er ein Bildvokabular im Spannungsfeld der Moderne der Vor- und Nachkriegszeit. Zwischen Abstraktion und Figuration changierend, spiegeln sich in seinen Werken insbesondere die Einflüsse des Bauhauses wider.

„Das Sammlerpaar Helga und Helmut Knoll verband mit dem Künstler Otto Hofmann nicht nur die Leidenschaft für die Kunst, sondern auch eine enge Freundschaft, die ihren Anfang in den 1970er-Jahren im gemeinsamen Wohnort im italienischen Pompeiana nahm. Helga Knoll beschloss 2020, ihre bemerkenswerte Sammlung mit Arbeiten ihres Freundes dem Städel Museum zu schenken und damit sein Werk öffentlich zugänglich zu machen – eine ganz und gar großherzige Geste. Wir freuen uns, den Künstler Otto Hofmann nun mit einer konzentrierten Auswahl seiner Arbeiten den Besuchern des Städel Museums näherzubringen“, so Philipp Demandt, Direktor des Städel Museums.

Otto Hofmann wird 1907 in Essen geboren, studiert am Bauhaus in Dessau u. a. in den Malereiklassen von Paul Klee und Wassily Kandinsky. 1931 schließt er mit dem Diplom ab und hat seine erste Einzelausstellung im Jenaer Kunstverein. Mit der

**Städelsches Kunstinstitut  
und Städtische Galerie**

Dürerstraße 2  
60596 Frankfurt am Main  
Telefon +49(0)69-605098-195  
Fax +49(0)69-605098-111  
presse@staedelmuseum.de  
www.staedelmuseum.de

PRESSE DOWNLOADS  
newsroom.staedelmuseum.de

PRESSE UND ONLINEKOMMUNIKATION  
Pamela Rohde  
Telefon +49(0)69-605098-170  
rohde@staedelmuseum.de

Susanne Hafner  
Telefon +49(0)69-605098-212  
hafner@staedelmuseum.de

Elisabeth Pallentin  
Telefon +49(0)69-605098-195  
pallentin@staedelmuseum.de

Carolin Fuhr  
Telefon +49(0)69-605098-234  
fuhr@staedelmuseum.de

Machtübernahme der Nationalsozialisten wird Hofmann aufgrund kritischer Zeitungsartikel und seiner Mitgliedschaft in der KPD als verdächtig eingestuft. Nach einer Atelierrdurchsuchung flieht er nach Zürich. Dort trifft er auf Hans Arp und andere Dadaisten. Hofmann lässt sich im Anschluss in Paris nieder, wo zu dieser Zeit auch Künstler wie Wassily Kandinsky oder Fernand Léger leben. Seine *Nacht Collagen*, die 1934 entstehen, sind vom Dadaismus und Surrealismus beeinflusst. Aus familiären Gründen kehrt Hofmann 1935 zurück nach Deutschland und heiratet Dr. Hanna Stirnemann, die Direktorin des Jenaer Stadtmuseums und Geschäftsführerin des Kunstvereins. Otto Hofmann und seine Frau ziehen nach Berlin. Da die Diktatur der Nationalsozialisten die Lebens- und Arbeitsbedingungen des Paares bedroht und beide die Denunziation fürchten, ziehen sie sich nach Thüringen zurück. Hofmanns Werke in öffentlichen Sammlungen werden konfisziert und als „entartete Kunst“ beschlagnahmt. Er erhält Ausstellungsverbot.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wird Hofmann von der Wehrmacht eingezogen und über einige Umwege an die Ostfront nach Russland geschickt. Dort fertigt der Künstler viele Aquarelle und Zeichnungen von Landschaften an – meist in Briefen an seine Frau oder Freunde. 1945 missachtet er zum Schutz seines eigenen Lebens mit einigen anderen Soldaten die Durchhalteparolen der nationalsozialistischen Führung und begibt sich in Kriegsgefangenschaft. Nach der Freilassung kehrt Hofmann zu seiner Frau nach Thüringen zurück und nimmt die Tätigkeit als Künstler wieder offiziell auf. Relativ schnell fühlt sich Otto Hofmann vom neu gegründeten DDR-Staat eingeengt. Beschränkungen seiner künstlerischen Auffassungen und politische Differenzen zwingen das Ehepaar, die russische Besatzungszone zu verlassen. Auf dem Weg nach West-Berlin lassen sie ihren gesamten Besitz zurück, darunter auch einen Großteil der Kunstwerke.

In West-Berlin knüpft Hofmann enge Kontakte zu Galerien und vernetzt sich so mit der dortigen Kunstszene. 1953 erhält er den Kunstpreis der Stadt Berlin, der ihm einen Aufenthalt in Paris ermöglicht. Ein Jahr später eröffnet er Ateliers in Brüssel sowie in Cagnes-sur-Mer und etwas später in München. Durch Aufträge als Porzellanmaler bei Hutschenreuther lernt er seine zweite Ehefrau Marianne Oswald kennen, die er 1963 heiratet. 1966 wird der Künstler an die Hochschule für bildende Künste in Berlin berufen und unterrichtet dort bis 1975 eine Klasse für Wandmalerei. In dieser Zeit bezieht er sich in seinem künstlerischen Schaffen vermehrt auf den Surrealismus. Otto Hofmann lässt sich schließlich mit seiner Familie in Pompeiana in Norditalien nieder. Viele farbenreiche Werke entstehen, inspiriert von der mediterranen Landschaft und den besonderen Lichtverhältnissen. Am 23. Juli 1996

stirbt Otto Hofmann mit 89 Jahren in Pompeiana, Ligurien.

## **Die Ausstellung**

### **Die Anfänge am Bauhaus**

Nach seiner Ausbildung als Maurer und Architekt beginnt Otto Hofmann 1928 sein Studium am Bauhaus in Dessau. Neben Wandmalerei und Architektur liegt sein Fokus – jenseits der Schwerpunkte der Bauhaus-Lehre – auf der Malerei. Befördert wird dieses Interesse insbesondere durch die Malklassen von Wassily Kandinsky und Paul Klee. Von den in diesem Zeitraum entstandenen Gemälden und Papierarbeiten sind nur wenige erhalten. Deutlich ist darin noch der Naturbezug erkennbar. Und doch lösen sich seine Motive bereits allmählich von ihrer abbildhaften, aus der Natur entlehnten Form. Häuser werden auf ihre Grundstruktur reduziert und in Farbflächen unterteilt. Aus Landschaften wachsen geometrisch-organische Gebilde. Zuweilen schweben sie haltlos im Raum. Nicht durch Perspektive, sondern durch Farbe erzeugt Hofmann Tiefe. Bereits in diesen Jahren zeichnet sich die Leitlinie des Künstlers ab: Als Ausgangspunkt dient ihm stets seine Umwelt. Aus ihr heraus entwickelt er ein abstraktes Formenvokabular, das er vielseitig erweitert. In den folgenden Jahren wird er dieses Grundprinzip immer weiter ausbauen und den sichtbaren Bezug zur Realität nahezu vollständig aufgeben. Die Farben- und Formenlehren der für ihre abstrakten Arbeiten bekannten Künstler Kandinsky und Klee hallen dabei wie ein Echo nach.

### **Feldpost aus Russland**

1939 wird Hofmann zum Kriegsdienst eingezogen und an die Ostfront entsendet. Während der Leningrader Blockade (1941–1944) ist er als Fahrer und Funker tätig. In dieser Zeit schickt Hofmann in den Briefen an seine damalige Frau Hanna Stirnemann und Freunde zahlreiche Miniaturen in Aquarell. Das Licht und die intensiven Farben der russischen Natur, der Heimat seines Lehrers Wassily Kandinsky, faszinieren ihn. Auf kleinstem Format hält er weite Landschaften und Dörfer fest, gibt aber auch in der Abstraktion Kriegsszenen wieder. Schwebende abstrakte Strukturen sowie Kompositionen aus geometrischen Grundformen veranschaulichen die beständige Nähe zu Kandinsky und Klee. Dicht gedrängte Architekturelemente in einem Bildraum ohne Vorder- und Hintergrund tragen kubistische Züge. Die Malerei wird zu einem inneren Zufluchtsort für Hofmann. Mit anhaltendem künstlerischem Ehrgeiz sucht er nach weiteren Möglichkeiten, durch abstrahierende wie figurative Formensprache das Gesehene ins Bild zu setzen, ohne dabei die unaussprechliche Grausamkeit des Krieges direkt zu dokumentieren. Es ist Hofmanns Selbstverständnis als Künstler und die für ihn existenzielle Notwendigkeit

des Malens, die es ihm erlauben, in diesen Schreckensjahren seine Identität als Individuum, als Mensch nicht zu verlieren.

### **Im Spannungsfeld der Nachkriegsmoderne**

Otto Hofmann kehrt nach russischer Gefangenschaft zurück nach Thüringen, das nun zur sowjetischen Besatzungszone gehört. Eine produktive Schaffensphase beginnt. Es entstehen unter anderem Holzschnitte, die motivisch an seine Zeit in Russland erinnern. Die politische Situation und ihre Auswirkungen auf die Kunst veranlassen ihn jedoch bereits 1950 dazu, überstürzt nach West-Berlin überzusiedeln. In Ostdeutschland dominiert der Sozialistische Realismus, eine rein gegenständliche Malerei, die die Werte der Staatsführung der DDR propagieren soll. Abstraktion wird mit westlicher Kunst und Ideologie gleichgesetzt. Unter Künstlern entbrennt die sogenannte Formalismus-Debatte, figurative und abstrakte Kunst werden gegeneinander ausgespielt. In diesem Umfeld kann Hofmann sein Kunstverständnis nicht realisieren. In den in Westdeutschland entstandenen Papierarbeiten wird ein freier, experimenteller Umgang mit dem Bildmedium sichtbar. In seinen Kohlezeichnungen beispielsweise löst Hofmann spielerisch die Präzision der Linie auf: Durch das Verwischen der Konturen verleiht er den auf hellem Grund schwebenden Bildelementen einen für ihn untypisch flüchtigen Charakter. Neben Malerei und Zeichnung befasst er sich in den folgenden Jahren immer mehr mit angewandter Kunst. Hier zeigt sich verstärkt der Einfluss seines Studiums am Bauhaus: Die Grenzen zwischen Kunst und Design verschwimmen. Hofmann gestaltet für verschiedene Firmen Porzellan und entwirft Tapeten. Ganz im Sinne des Bauhauses greift er hierbei auf sein Formenvokabular zurück, das er in der Malerei bereits erprobt hat.

### **Malen um des Malens willen**

Schon zu Beginn seines künstlerischen Schaffens hat sich Otto Hofmann für das Licht interessiert und dafür, wie es sich auf Farben und die Wahrnehmung von Raum und Perspektive auswirkt. Besonders in den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens, die er an der italienischen Riviera in dem ligurischen Ort Pompeiana verbringt, widmet er sich der genauen Beobachtung seiner Umwelt und deren abstrahierter Übertragung in Malerei. Seiner Grundmethodik bleibt er dabei stets treu. Das Formenrepertoire seines Spätwerks kreist verstärkt um geometrisch klare Strukturen und gipfelt in seinem Jahreszeiten-Zyklus von 1977–1978. Die Figuren sind im Spannungsfeld von Form und Farbe, Raum und Fläche präzise auf die Leinwand platziert. Funktionslos und in neue Kontexte gesetzt, dienen sie Hofmann als Bausteine für seine Kompositionen. Er überlässt es dem Auge des Betrachters, sie in Bewegung zu bringen und ihre Geschichten zu entfalten. Es entstehen

traumhafte Konstellationen, die fremd und gleichzeitig vertraut wirken. In ihnen scheinen die Errungenschaften der Moderne nachzuklingen.

#### **OTTO HOFMANN. MALEREI ALS NOTWENDIGKEIT**

**Ausstellungsdauer:** 27. Juli bis 3. Oktober 2022

**Kuratorin:** Svenja Grosser (stellv. Leiterin Sammlung Gegenwartskunst, Städel Museum)

**Projektleiterin:** Gioia Mattner (Sammlung Gegenwartskunst, Städel Museum)

**Ort:** Städel Museum, Schaumainkai 63, 60596 Frankfurt am Main

**Information:** [www.staedelmuseum.de](http://www.staedelmuseum.de)

**Besucherservice:** +49(0)69-605098-200, [info@staedelmuseum.de](mailto:info@staedelmuseum.de)

**Öffnungszeiten:** Di, Mi, Fr, Sa, So + Feiertage 10.00–18.00 Uhr, Do 10.00–21.00 Uhr

**Sonderöffnungszeiten:** Montag, 3. Oktober, 10.00–18.00 Uhr

**Tickets und Eintritt:** Tickets online buchbar unter [shop.staedelmuseum.de](http://shop.staedelmuseum.de). Sonderpreis im Sommer 2022: 10 Euro. Der Sonderpreis ist ein vergünstigter Eintritt, der während der Umgestaltung des Sammlungsbereichs Kunst der Moderne ab dem 28. Juni gilt. Der Sonderpreis gilt für alle Besucher inkl. Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitssuchende und Besucher mit einem Grad der Behinderung von 50 Prozent oder mehr. Im Eintritt inbegriffen sind die aktuellen Sonderausstellungen sowie die Sammlungsbereiche Alte Meister, Gegenwartskunst und die Graphische Sammlung. Freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahren.

**Digitale Sammlung:** Werke des Künstlers Otto Hofmann im Städel Museum sind in der Digitalen Sammlung frei zugänglich.

**@staedelmuseum** auf Social Media: #Staedel auf Instagram / Facebook / Twitter / YouTube / Pinterest

**Städel Blog:** Noch mehr Geschichten und Hintergründe zur Sammlung und den Sonderausstellungen unter [blog.staedelmuseum.de](http://blog.staedelmuseum.de) / keinen Artikel verpassen, [blog.staedelmuseum.de/blog-abonnieren](http://blog.staedelmuseum.de/blog-abonnieren)